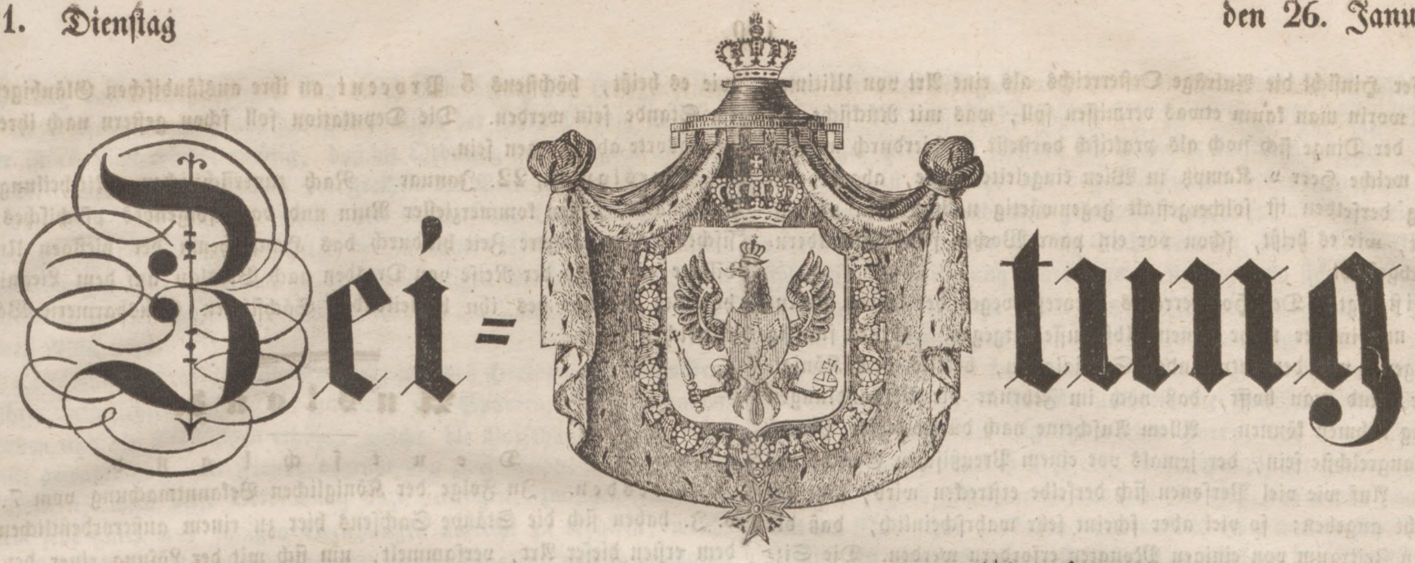
№ 21. Dienstag den 26. Januar 1847.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 24. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Sir David Brewster in Edinburg die Friedens=Klasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen; den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. P. J. Hilgers zum ordentlichen Professor bei der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität zu Bonn zu ernennen; und dem beim Friedrich Wilhelms=Gestüt angestellten Oekonomie=Inspektor Caanitz den Charakter eines Oekonomieraths zu verleihen.

Der Erblandmarschall im Herzogthum Schlesien, Graf von Sandretzky-Sandraschütz ist von Breslau hier angekommen.

(Publizistische Einseitigkeiten.) — Männer, die mit den äußeren Thatsachen des Völkerlebens zu verkehren gewohnt sind, praktische Staatsmänner, Historiker, Politiker im älteren, engeren Sinne des Wortes, pflegen leicht den Sinn für die inneren Thatsachen der nationalen und politischen Entwickelung zu verlieren. Sie werden nicht zugestehen, daß unsere Deutsche Gegenwart reich sei an politischen Thaten, und doch ist dem so. Sie werden Ereignisse, wie wir sie jüngst bei der Rupp'schen Angelegenheit erlebten, sie werden die Regungen einer neuen Art religiösen Sinnes, sie werden den wachsenden Drang nach politischem Bewußtsein bei den Massen en haut und en bas betrachten, schwerlich aber zugestehen, daß es sich hier vielleicht um bedeutsamere und folgenschwerere Ereignisse handelt, als etwa die Einverleibung Krakau's war oder sonst ein ähnlicher Act der äußern Politik. Schreibt aber ein Publicist, dessen Name wohl gar in anderen Zweigen von gutem Klang, in solch wegwerfendem Tone über gewichtige Fragen der inneren nationalen Entwickelung, dann geziemt es, ihm mit Ernst entgegenzutreten; denn wir sind arm, und fast alles, was wir haben, ist unser Streben; unser Streben soll man bekämpfen, in andere Bahnen zu lenken suchen, wenn man es nicht ermuntern kann, aber man soll es nicht verächtlich über die Achsel anblikken. Es liegt ein Schriftchen vor mir: „Bemerkungen über die Zeitbewegungen von Prof. Fr. Bülau", ein Separatabdruck aus Bülau's in vielen Stücken verdienstlichen „Neuen Jahrbüchern der Geschichte und Politik" — dieses Schriftchen stellt uns recht grell dergleichen wegwerfende, süffisante Urtheile über Facta der inneren Politik vor Augen. Der Deutsche Publicist, selbst da, wo er nur für ein Tageblatt schreibt, soll sich über den ordinairen Journalistenstandpunkt stellen, dem das, was sich als Produkt des politischen Strebens ergiebt, nur als Neuigkeitskram auf dem Zeitungsmarkte erscheint. Wenn wir bei Bülau lesen, daß vor ein paar Jahren der Gustav-Adolph=Verein „en vogue gewesen", daß sodann der Deutschkatholicismus „die Phantasie der gutmüthigen Deutschen außerordentlich beschäftigt habe", daß später die mittleren Volksklassen „an den sogenannten Bürgervereinen sich amüsirt hätten", bis die Lichtfreunde in den Vordergrund traten, „die jedoch bereits von dem großen Publikum vergessen sind", worauf ein Intermezzo durch die Polnische Insurrektion „dazwischentrat" — so dürfen wir uns wohl vorerst eine Weile wundern, ehe wir uns erzürnen. Inzwischen, meint Bülau, „habe der König von Dänemark dafür gesorgt", dem liberalen Thatendrang zu Worten und Deutschland zu Adressen und Toasten zu verhelfen. Die Schleswig=Holstein=Begeisterung wurde dann wieder von der Rupp'schen Angelegenheit unterbrochen, die „mittlerweile auf's Tapet gekommen war". Man mag alle die berührten Bestrebungen und Bewegungen als Verirrungen angreifen, aber man wird zugeben müssen, daß in ihnen eine tiefe geistige Krisis der Nation in einem neuen Stadium dargestellt ist, man wird zugeben, daß wir hier ein Stückchen, ein kleines Stückchen Nationalgeschichte vor uns haben. Der geistige Lebensprozeß eines Volkes entfaltet sich organisch und auch seine Auswüchse ruhen im Organischen; in dem geistigen Lebensprozeß eines Volkes kommt nichts „auf's Tapet", auch nicht „en vogue"; die geistigen Potenzen weben und schaffen nicht zum „Amüsement"; Deutschlands Culturgeschichte ist keine Komödie, die sich vor einem „großen" oder kleinen „Publikum" abspielt. Was Bülau so wegwerfend abfertigt, das sind lauter ernste, wohl zu erwägende politische Ereignisse gewesen, die der Publicist in ihrem organischen Zusammenhang mit unserer inneren politischen Totalität zu erfassen und aufzuzeigen hat. Nicht die „Kurzlebigkeit" der sich drängenden modernen Tendenzen zeugt von ihrer Bedeutungslosigkeit. Nur massenhaft haben die Persönlichkeiten eine durchschlagende Wirkung in der Gegenwart und der Collectivbegriff vieler verwandter Erscheinungen birgt den gleichen Sinn, wie früher die imponirende, minder „kurzlebige" Einzelerscheinung. Rasch schwanden vor wenigen Jahren die politischen Tendenzen des abstrakten philosophischen Liberalismus, der darauf folgende Enthusiasmus der Nationalität sank; die materiellen Interessen sind nicht minder Gegenstand des Enthusiasmus, oder, mit Bülau zu sprechen, des „Rumors" gewesen, allein von all diesen kurzlebigen Erscheinungen, von all diesem Rumor hat die Gegenwart ein gut Theil ihrer Eigenthümlichkeit, ihres Wesens erst gewinnen müssen, und gerade dieses Beharrende in dem Wechsel der Erscheinungen soll der Publicist aufsuchen, er soll es den Leuten zum freudigen Bewußtsein bringen, damit sie nicht skeptisch, blasirt, nicht Verächter ihrer eigenen Gegenwart werden. Wenn Bülau die Bemerkung macht, „der gedankenlose Deutsche Philister, welcher sich übrigens in Privatsachen wohl hüten würde, irgend etwas zu unterschreiben, das er nicht von Wort zu Wort verstände und billigte, habe bei dem Schleswig=Holsteinischen Adressensturm nicht selten ganz gelassen Dinge unterzeichnet, von deren Inhalt er keine Ahnung gehabt", so mag diese Bemerkung ganz richtig sein. Allein wenn der erwähnte Schriftsteller zugleich auf der andern Seite den minder Gebildeten ihre „Bürgervereine" u. dgl. verargt, wodurch sie sich vielleicht politischen Sinn und politische Bildung erwerben könnten, wie kann er ihnen vorhalten, daß sie nicht wissen, ob sie eben eine radikale der loyale Adresse unterzeichnet haben? — Nichts kann verkümmernder und lähmender auf eine kräftige politische Entfaltung der Deutschen Nationalität wirken, als wenn man die kleinen Ansätze zu selbstbewußter Theilnahme am öffentlichen Interesse, welche sich hier und da geltend machen, wegwerfend, von oben herab behandelt, ignorirt. Gegen dieses vornehm auf die innere geistige Regsamkeit der Nation herabblickende Wesen solcher Publicisten, die über die äußere Politik die innere vergessen, sollte die Presse, sofern es ihr mit einer gründlichen politischen und nationalen Entwickelung des Vaterlandes von innen heraus Ernst ist, mit aller Macht ankämpfen.

Berlin, den 23. Januar. Se. Majestät der König haben in Berücksichtigung des diesjährigen Nothstandes, dem Herrn Ober=Bürgermeister Zehntausend Thaler überweisen lassen, wovon Sechstausend Thaler der Armen=Direktion, Zweitausend fünfhundert Thaler der Armenspeisungs=Anstalt, Achthundert Thaler der Gesellschaft zur Versorgung deutscher Armen mit Holz, Vierhundert Thaler den Vorständen der Französ. Colonie, und Dreihundert Thaler der Judenschaft zufließen sollen. Außerdem werden, dem Vernehmen nach, auf Allerhöchsten Befehl drei Subscriptons=Bälle im Concert=Saale des K. Schauspielhauses stattfinden, deren ganzer Ertrag, ohne Abzug der Kosten, zur Unterstützung der Armen verwendet werden soll.

Der Allg. Ztg. schreibt man aus Preußen: Was wir hinsichtlich der Zoll= und Handels=Angelegenheiten von Krakau anstrebten, nämlich zuerst, daß Krakau von der Oesterreichischen Zolllinie ausgeschlossen bleibe, dann daß der jetzige status quo wenigstens bis zur Beendigung der obschwebenden Unterhandlungen aufrecht gehalten werde, konnten wir leider nicht erreichen. Die Vereinigung des ganzen Territoriums von Krakau mit dem Oesterreichischen Zoll=Gebiet wird bereits in der 2ten Hälfte d. M. zur Vollstreckung kommen. Mithin scheinen die mit Oesterreich gepflogenen Unterhandlungen eine neue, von der ersten sehr verschiedene Grundlage erhalten zu haben. Auf dieser beruhend, sollen neue Anerbietungen von Wien aus nach Berlin gemacht worden sein. Diese umfassen, wie versichert wird, alles, was einer billigen Erwartung nur immer entsprechen kann,

so daß man in dieser Hinsicht die Anträge Oesterreichs als eine Art von Ultimatum ansehen darf, worin man kaum etwas vermissen soll, was mit Rücksicht auf die veränderte Lage der Dinge sich noch als praktisch darstellt. Hierdurch wurden die Verhandlung, welche Herr v. Kamptz in Wien eingeleitet hatte, abgebrochen und die Fortsetzung derselben ist solchergestalt gegenwärtig nach Berlin verlegt. Herr v. Kamptz hat, wie es heißt, schon vor ein paar Wochen seine Zurückberufung von Wien nachgesucht.

Der Publicist sagt: Der Hochverraths-Proceß wegen der letzten Polen-Verschwörung reift nun immer mehr seinem Abschlusse entgegen. Gegen funfzig fertige Anklagen liegen, mit den betreffenden Specialakten, bereits dem Königl. Kammergerichte vor, und man hofft, daß noch im Februar die Verhandlungen werden ihren Anfang nehmen können. Allem Anscheine nach dürfte dieser Proceß der größte und umfangreichste sein, der jemals vor einem Preußischen Gerichtshof geführt worden ist. Auf wie viel Personen sich derselbe erstrecken wird, läßt sich jetzt wohl noch nicht angeben; so viel aber scheint sehr wahrscheinlich, daß die Verhandlungen einen Zeitraum von einigen Monaten erfordern werden. Die Sitzungen werden an jedem Wochentage von 8 bis 3 Uhr, mit einer einstündigen Zwischenpause, stattfinden. Von einer Geheimhaltung der Sitzungen, auch für Justizbeamte, verlautet bis jetzt noch nichts, und am wenigsten ist von den Angeklagten selbst ein Antrag darauf gestellt worden, wie eine hiesige Zeitung irrthümlich berichtete.

Wie wir vernehmen, steigt auch in den Provinzen mit jedem Tage der Getreidemangel, und es sind daher, auf Veranlassung des Herrn Chefs der Seehandlung, Viertausend Centner Reis angekauft worden, welche jetzt nach Schlesien versandt werden sollen. Aehnliche Ankäufe würden auch für Berlin sehr zweckmäßig sein, um den Verbrauch des Getreides so viel als möglich zu mindern, wenn auch in Betracht gezogen werden müßte, daß die Zubereitung der Reisspeisen mit zu vielen Kosten verknüpft ist.

Berlin. (Schles. Ztg.) Der vielbesprochene Wechsel, dem die Regimenter künftighin unterworfen sein sollten, ist durch eine Kabinetsordre, welche bereits an die Truppen-Commandeurs abgegangen sein soll, näher bestimmt worden. Dieses Jahr werden im Ganzen nur vier Regimenter ihre Garnisonen vertauschen, die noch näher bestimmt werden sollen. Später soll jedes Jahr, von jedem Armee-Corps ein Regiment die Garnison wechseln, wenn dies die finanziellen Verhältnisse erlauben. Hiernach ist das ganze Project wesentlich modifizirt. Wer die Organisation unseres Landwehrsystems kennt, wird einsehen, daß selbst in jener angedeuteten Modification ein Wechsel nur sehr schwierig und nicht ohne bedeutende Kosten sich ausführen läßt, wenn man nicht etwa das Landwehrsystem überhaupt einer Umwandlung zu unterwerfen beabsichtigt.

Berlin. — Vor einigen Tagen berichteten wir, und bald darauf auch andere Zeitungen, daß sich in einem hiesigen Hotel ein Polnischer Edelmann, ein Gutsbesitzer v. S. erschossen habe. Jetzt erfahren wir jedoch aus sicherer Quelle, daß jener junge Mann kein Pole, sondern ein Conditorgehülfe G. war, der einem seiner Verwandten eine nicht unbeträchtliche Summe entwandt haben soll, und darauf hier und in anderen Orten unter fälschlich angenommenem Namen Schulden gemacht hat. Nachdem das Geld durchgebracht, und im Spiel, mit dem er sich auch hatte retten wollen, darauf gegangen war, und er sich der Strafe und Schande Preis gegeben sah, endete er sein so verfehltes Leben auf gewaltsame Weise.

Berlin. — Die Noth-Insertionen der hiesigen Börsenschwindler à la baisse in der Vossischen und Spenerschen Zeitung nehmen wieder zu, und beweisen, wie diese Blutegel jetzt bei der wiederkehrenden Solidität ein bischen Salz auf den Rücken bekommen. Der Ton dieser Edlen nimmt sich wirklich recht artig aus! Mit aufopfernder Liebe für's Menschengeschlecht zahlen sie Insertionsgebühren, um die unvorsichtigen Rentiers, die bei dem niedrigen Stande der Papiere ihre Kapitalien verwenden wollen, zu warnen und sie ja von Eisenbahnactien fern zu halten. Die Trefflichen! möchten sie doch ihre von unsern Kindeskindern zu feiernden Namen unter ihre menschenfreundliche Warnung setzen, damit sie gerechte Gegenstände allgemeiner Verehrung werden könnten! Ihren Zweck verfehlen diese Leute allerdings nicht ganz, denn es giebt Narren genug, die sich durch solche Trug-Insertionen ins Bockshorn jagen lassen, während jeder mit gesundem Menschenverstande Begabte einsieht, daß nie eine bessere (?) Zeit war, Papiere einzukaufen und nie eine bessere Zeit war, die Börse von ihrem Ungeziefer zu reinigen.

Für die Metze Kartoffeln sind am 20. auf dem Gendarmen-Markt bereits 5 Sgr. gefordert worden. Wegen des anhaltend starken Schneefalles waren die Landleute und andere Zuführer verhindert, Lebensmittel, namentlich Kartoffeln, zu Markte zu bringen. Man sollte doch einmal dem Beispiele der Ameisen folgen, und gleich nach der Erndtezeit Getreide und andere Früchte in Magazinen zum Wohle der einzelnen, minder bemittelten Menschen aufhäufen, um diese unentbehrlichen Lebensmittel zur Zeit der Noth, wie sie jetzt leider ist, den ärmeren Klassen billig ablassen zu können!

Breslau den 22. Januar, Abends. So eben erhalten wir auf Privatwegen die Nachricht aus Krakau, daß, in Folge des vorgestern daselbst publicirten Dekrets behufs der Einverleibung jener Stadt in die Oesterreichische Zolllinie, die dortige Kaufmannschaft beschlossen habe, eine Deputation nach Wien abzusenden, welche darum bitten solle, daß die Zollerhebung an der Preußischen und Russischen Grenze auf längere Zeit nach dem 29. Jan. aufgeschoben werde. Als Grund soll die Deputation angeben, daß durch diesen Akt die meisten Handlungshäuser Krakau's dem Ruine Preis gegeben werden, und, wie es heißt, höchstens 5 Procent an ihre ausländischen Gläubiger zu zahlen im Stande sein werden. Die Deputation soll schon gestern nach ihrem Bestimmungsorte abgegangen sein.

Breslau den 22. Januar. Nach zuverlässigen Mittheilungen ist der Kaufmann, dessen kommerzieller Ruin und daraufolgendes psychisches und physisches Leiden längere Zeit hindurch das Hauptthema der hiesigen Unterhaltung bildete, während der Reise von Dresden nach Breslau auf dem Liegnitzer Bahnhofe der Aufsicht des ihn begleitenden Sächsischen Gensdarmerie-Wachtmeisters entwichen.

Ausland.

Deutschland.

Dresden. In Folge der Königlichen Bekanntmachung vom 7. December v. J. haben sich die Stände Sachsens hier zu einem außerordentlichen Landtage, dem ersten dieser Art, versammelt, um sich mit der Lösung einer der wichtigsten Eisenbahnfragen und mit der Abhülfe des gegenwärtigen Nothstandes zu beschäftigen. Nachdem die Anmeldungen beendet, fand am 19. Januar in der ersten Kammer die Wahl des Vice-Präsidenten statt, da nach Austritt des früheren Präsidenten (jetzigen Minister von Carlowitz) der Vice-Präsident von Friesen vom Könige zum Präsidenten der ersten Kammer erwählt worden war. Nach Beendigung sämmtlicher Abstimmungen erhielten die Abg. Bürgermeister Hübler, Amtshauptmann von Welck und Ober-Appellationsrath von Criegern Stimmen-Mehrheit, und von diesen drei Gewählten ernannte der König am Nachmittage desselben Tages den Bürgermeister Hübler zum Vice-Präsidenten.

In der zweiten Kammer ernannte der König den Abgeordneten Braun abermals zum Präsidenten und den Abgeordneten von Thielau zum Vice-Präsidenten.

Am 21. findet die feierliche Eröffnung dieses außerordentlichen Landtages im Namen des Königs durch den Staats-Minister von Könneritz im Saale der zweiten Kammer statt.

Hanover. (Hanov. Ztg.) Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen ist am 19. Januar Abends von Düsseldorf hier eingetroffen und in den in Bereitschaft gesetzten Zimmern im Königlichen Palais abgetreten.

Oesterreich.

Wien den 20. Januar. (Wien. Z.) Se. Kaiserl. Königl. apostolische Majestät haben in Folge des höchst betrübenden Ablebens Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Joseph, Palatin und Statthalters des Königreiches Ungarn, mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Januar d. J. allergnädigst geruhet, den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan zum Statthalter im Königreiche Ungarn — bis zur Zeit, wo die gesetzmäßige Palatinal-Wahl vor sich gehen wird, zu ernennen.

Galizien.

Krakau den 20. Januar. Die gänzliche Einverleibung des sogenannten Königreichs Polen in die Carischen Länder ist bis diesen Augenblick noch nicht erfolgt; eben so wenig unsere merkantilische in die Oesterreichischen Staaten. In Betreff beider Angelegenheiten herrscht glücklicherweise noch der vollständigste status quo. Aber wie lange wird dies noch dauern? Was die Sperrung der Grenze der ehemaligen Republik Krakau gegen die Königl. Preußischen Staaten betrifft, so will man jetzt hier wieder einmal wissen, daß diese Operation den 29sten d. M. stattfinden würde. In unserer Stadt soll das Verbreiten von „Gerüchten" bei einer nicht ganz unbeträchtlichen Strafe verboten sein; genau weiß ich es nicht. Hauptgegenstand solcher Unterhaltungen und Zwiegespräche ist gegenwärtig immer noch die befürchtete Grenzsperre gegen Preußen, und nächst diesem uns so wichtigen Gegenstande, die Zusammenziehung Russischer Truppen (also doch!) in unserer Nähe, die sich immer noch vermehren, hin und hermarschiren u. s. w.

Krakau den 21. Januar. Es ist geschehen, plötzlich, mit einem Male ganz unerwartet, was wir schon so lange fürchteten, aber gerade jetzt wegen des Anfanges der Sitzungen der Englischen und Französischen Parlamente am allerwenigsten erwarteten: „Das Krakauer Gebiet wird am 29. Januar 1847 in das Kais. Königl. Zollgebiet einbezogen." Dies sind die traurigen, kurzen, aber viel sagenden Anfangsworte einer Kundmachung, die heut in der Gazeta Krakowska zu lesen und auch an die Straßen-Ecken angeklebt ist. (Die Kundmachung bringen wir morgen.)

Frankreich.

Paris den 19. Januar. In den Bureaux der Deputirten-Kammer sind einige der Fragen, die bei der Addreßdebatte zu ausführlichen Erörterungen kommen werden, vorläufig besprochen worden.

Graf Molé, der bekanntlich Präsident der Adreß-Kommission der Pairs-Kammer ist, hatte am Sonnabend eine Audienz beim Könige.

Gestern hat in der Pairs-Kammer die Addreßdebatte begonnen. Der Berichterstatter der Addreß-Kommission, Herr Barthe, verlas den folgenden Addreß-Entwurf unter tiefer Stille:

„Sire! Indem Ew. Majestät uns zur Wiederaufnahme unserer Arbeiten berufen, war es Ihr erster Gedanke, Ihren Bemühungen für die Linderung der Leiden, die auf einem Theil der Bevölkerung lasten, die Kammern beizugesellen. Bereits hatten heilsame Maßregeln von Ihrer Königlichen Sorgfalt Zeugniß abgelegt. Eine großmüthige Verwendung des öffentlichen Vermögens im Zusammenwirken mit der Privatwohlthätigkeit wird diese schmerzlichen Prüfungen durch eine

weise Vertheilung von Unterstützungen und durch Gewährung von Gelegenheiten zur Arbeit, in Uebereinstimmung mit den Bedürfnissen der Oertlichkeiten, mildern. Darum aber ist es nicht minder wichtig, daß die Ordnung mit Festigkeit aufrecht gehalten werde. Der allseitige Schutz der Freiheit des Verkehrs und die Daniederhaltung von Gewaltthätigkeiten, welche den Umlauf der Lebensmittel beeinträchtigen könnten, sind die wirksamsten Mittel, der Zunahme des Uebels vorzubeugen.

Die Beziehungen Ew. Majestät zu den auswärtigen Mächten geben Ihnen das feste Vertrauen in die Sicherung des Weltfriedens; die Pairs-Kammer wünscht sich mit Ihnen Glück dazu.

Die Verheirathung Ihres vielgeliebten Sohnes, des Herzogs von Montpensier, mit Ihrer vielgeliebten Nichte, der Infantin von Spanien, Luisa Fernanda, hat die Freuden und die Tröstungen erhöht, welche die Vorsehung Ihrer erhabenen Familie gewährt hat; mit Freude begrüßt von zwei unabhängigen und befreundeten Völkern, wird diese Verbindung dazu beitragen, zwischen Frankreich und Spanien jene guten und innigen Beziehungen aufrecht zu erhalten, welche im Einklange sind mit den Ueberlieferungen der beiden Staaten, und so erwünscht für ihre Wohlfahrt und ihre wechselseitige Sicherheit.

Ew. Majestät hegen die Hoffnung, die Angelegenheiten des La Plata bald nach den Absichten Ihrer Regierung geregelt zu sehen, die mit der Regierung der Königin von Großbritannien im Einvernehmen handelt. Wir erwarten mit Vertrauen Maßregeln, die zum Zwecke haben werden, unsere Verbindungen in jenen Gegenden, zu sichern und auszudehnen.

Der von Ew. Majestät mit dem Kaiser von Rußland abgeschlossene Schifffahrts-Vertrag soll durch eine gerechte Gegenseitigkeit Vortheile gewährleisten, deren Erhaltung nützlich ist.

Die Kammer hat mit einem schmerzlichen Erstaunen die Einverleibung der Republik Krakau, eines unabhängigen und neutralen Staates, in das Kaiserthum Oesterreich vernommen. Dieses Ereigniß hat den durch den letzten Wiener Vertrag begründeten Zustand der Dinge in Europa geändert und der Nationalität Polens eine neue Beeinträchtigung zugefügt. Indem Ew. Majestät gegen diese Verletzung der Verträge protestirten, haben Sie den Gefühlen Frankreichs entsprochen.

Dank der fortwährenden Entwickelung der Arbeit und der Industrie, hat das öffentliche Einkommen einen immer zunehmenden Gang befolgt. Inzwischen hat das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und den Ausgaben in dem so eben abgelaufenen Jahre nicht aufrecht gehalten werden können: wir sind überzeugt, daß Ihre Regierung alle ihre Bemühungen aufbieten wird, auf daß dieses Gleichgewicht, daß so nothwendig ist für die gute Verwaltung der Finanzen, bald wiederhergestellt werde.

Es ist von Wichtigkeit, daß die bereits begonnenen Arbeiten zu ihrem Schlusse geführt werden. Aber in der Verwendung der Hülfsquellen des Landes wird Ihre Regierung, gewarnt durch die Prüfungen, welche die Vorsehung uns erspart hat, die Behutsamkeit zu beobachten wissen, welche wesentlich ist für Aufrechthaltung des öffentlichen Kredits.

Die Ruhe in Afrika ist glücklicherweise wieder hergestellt; unsere Herrschaft daselbst befestigt sich durch die Tapferkeit und Hingebung unserer Armee. Die Eroberung ist vollendet; sie hat Opfer gefordert: es ist Zeit, sie durch dir Arbeiten des Friedens zn befruchten; die Fragen, die sich jetzt an den Fortschritt der Colonisation knüpfen, und deren Lösung im innigsten Verbande steht mit dem Gedeihen dieser Länder, haben die Aufmerksamkeit Ihrer Regierung auf sich gezogen. Die Kammer wird mit Reife den besondern Gesetz-Entwurf prüfen, der ihr vorgelegt werden wird.

Sire, Frankreich hat gelernt, mit Vertrauen sich auf Ihre Hingebung für das Glück und die Größe unseres Vaterlandes zu verlassen. Ihre ganze Familie hat sich Ihren edlen Bemühungen beigesellt, und mit jedem Tage hat Ihre Dynastie in den Herzen der Franzosen tiefere Wurzeln geschlagen. Eine zugleich würdige und friedliche Politik, und welche den moralischen und materiellen Interessen des Landes entspricht, ist aus den Prüfungen, die auf einander gefolgt sind, nur noch mächtiger und befestigter hervorgegangen. Die Pairs-Kammer wird in diesem Werke des Friedens und der Ordnung, der Freiheit und des Fortschritts ihre Mitwirkung fortsetzen."

Die „Débats" sagen: „Wir erhalten Briefe aus Lissabon vom 6. Jan.; sie schildern die Lage Portugal's mit den dunkelsten Farben. Saldanha's Sieg bei Torres-Vedras hat die Partei der Septembristen wohl geschwächt, aber nicht entmuthigt. Es haben sich selbst mehrere Notabilitäten, die bis daher neutral geblieben waren, für die Insurrektion pronuncirt, unter Andern Castello Branco, Mitglied des Cassationshofs und einer der reichsten Eigenthümer; derselbe hat die Hauptstadt verlassen, um den Aufständischen seine Dienste und sein Vermögen anzubieten. General Povoa, der kurze Zeit über die Armee Dom Miguel's kommandirt hat, stellte sich ohne Bedingung unter die Befehle der Junta zu Oporto. Der „Espectro" (das Gespenst), Organ der Septembristen, erscheint jeden Tag heimlich zu Lissabon; es wird in mehreren Tausend Exemplaren verbreitet und enthält die unartigsten Diatriben gegen die Königin."

Die „Débats" haben gestern in einem „leitenden Artikel", also mit rechtem Vorbedacht, zur Beruhigung des „Morning-Chronicle" erklärt: „Frankreich wolle keine Allianz mit Rußland, als welche ein Verrath an der Freiheit, an der Civilisation, an der Revolution, sein würde."

Schweiz

Genf. Nach dem eigenen Geständniß der „Revue de Geneve" herrscht in Genf seit 8 Tagen eine gewisse Gährung. Das neue Verfassungsprojekt, das weder der alten Religion noch der alten Volksthümlichkeit hinreichende Garantien gewährt, der auffallende Schritt des Herrn Fazy-Pasteur, die Rückwirkung der Freiburger Ereignisse scheinen die Elemente derselben zu sein. Die bekannte Entschädigung ist nunmehr von den Mitgliedern des abgetretenen Staatsrathes und dem Truppenkommandanten gefordert, von diesen aber verweigert worden. Die provisorische Regierung hat die Sache dem Gr. Rath vorgelegt und dieser hat beschlossen, die Forderung neuerdings zu stellen, und sich im Weigerungsfall weitere Maßregeln vorbehalten. Die provisorische Regierung hat eine Proklamation erlassen und die Bürger von allen Demonstrationen abgemahnt.

Freiburg den 16. Januar. (N. Z. Z.) Die in Stäffis und Umgegend einquartierten Truppen haben, nachdem die zwischen beiden Regierungen obwaltenden Mißhelligkeiten beigelegt worden waren, das Waadtländische Gebiet abermals überschritten und sind so eben in der Hauptstadt wieder angelangt. Aus der dortigen Gegend sind keine Gefangenen hier eingetroffen und zwar aus dem Grunde, weil ein Theil schon entflohen, andererseits (wie uns versichert wird) weil die Regierung ein möglichst mildes Verfahren zu befolgen beabsichtiget. Bis zur Hauptstadt selbst reicht indessen diese Sanftmuth noch nicht; denn von neueren Haftentlassungen wüßten wir kein Beispiel anzuführen.

Türkei.

Von der Türkischen Gränze den 10. Januar. Der Kaiserl. Russische General-Konsul v. Orsakow in Bucharest ist, angeblich weil man mit seinen Schritten unzufrieden ist, nach St. Petersburg abberufen worden. Es scheint, daß sich in den Donaufürstenthümern ernste Ereignisse vorbereiten, und die Russ. Staatskunst durch raschen Personenwechsel die eiserne Consequenz des Endzwecks zu maskiren sucht. In Jassy spricht man von einem Ministerwechsel.

Jassy den 14. Januar. Aus Gallacz sind traurige Nachrichten eingegangen; dieser Ort war nämlich in den Griechischen Feiertagen der Schauplatz tumultuarischer Ruhestörungen, wozu die in der Moldau um diese Zeit gewöhnlichen Maskenaufzüge, welche Scenen aus der biblischen Geschichte darstellen, die nächste Veranlassung gaben. Es wurden hierbei die Juden nicht nur auf der Straße gehöhnt und gemißhandelt, sondern es drang auch ein auf 2000 Menschen angewachsener Volkshaufe am 2ten Feiertage Nachmittags vor das jüdische Bethaus, demolirte dasselbe, und trug die Blätter der zerfetzten Schulbücher und der Thora als Trophäen in den Wirthshäusern herum. Am dritten Feiertage war der Tumult am heftigsten. Kein Jude durfte ohne Lebensgefahr sich blicken lassen. Der wüthende Haufe drang endlich in mehrere Judenhäuser ein; einem Preußischen Unterthanen zerschlug man Fenster und Thüren, beraubte ihn seiner Habe, und zerschmetterte vor seinem Angesichte sein kleines Kind, das man wüthend aus den Armen seiner Mutter riß, auf dem Steinpflaster. Endlich gelang es der Vermittelung, insbesondere des Englischen und des Oesterreichischen Consuls die Ruhe und öffentliche Sicherheit wieder herzustellen, die seitdem nicht wieder gestört worden ist. Die Untersuchung dieser traurigen Vorfälle, von denen man für den Handelscredit traurige Folgen befürchtet, hat bereits begonnen. Der hiesige Preußische General-Consul Baron v. Richthofen hat sich in Folge dieser Nachrichten sogleich nach Gollacz begeben.

Vermischte Nachrichten.

In Marienwerder ist ein Frauenzimmer verhaftet worden, das in Marienburg einem Reisenden 50 Doppelthaler und ein Brautkleid gestohlen hatte. Bei der Vernehmung wußte sie jedoch auf dem Rathhause einen Augenblick zu benutzen, um unbemerkt das Verhörszimmer zu verlassen und spurlos zu verschwinden. Man weiß jeßt, daß es die berüchtigte Diebin Bommert war, welche vor einigen Jahren, als Gräfin von S., in Berlin so viele Diebereien beging und auch dort entkam. In ihrem zurückgebliebenen Koffer sollen sich sehr werthvolle Gegenstände aller Art befinden.

Herr N. ein Porzellanhändler in Paris, wollte kürzlich seine 19jährige Tochter an einen jungen Mann verheirathen. Dieser hatte nicht die Gabe und das Glück, seiner Braut zu gefallen. Vergebens flehte das junge Mädchen, daß ihre Eltern sie mit dieser Heirath verschonen möchten, doch waren diese unerbittlich. Endlich erschien der Hochzeitstag. Im Augenblick, wo die Versammlung sich zur Mairie und dann zur Kirche begeben wollte, wurde die Braut vermißt. Man suchte und fand sie auf ihrem Zimmer im vollem Hochzeitsstaat bewußtlos und ausgestreckt auf dem Boden liegen, durch Kohlendampf erstickt. Sie hatte sich mittelst Kohlen, die sie in eine Kohlenpfanne gelegt, selbst den Tod gegeben.

(Eingesandt.)

Posen. — Die hiesigen Herren Stadtverordneten machen die in ihren Sitzungen zur Berathung kommenden Gegenstände öffentlich bekannt, und mit Freuden liest das Publikum deren Beschlüsse in der deutschen Posener Zeitung, obwohl solche für die Einwohner polnischer Zunge von derselben Wichtigkeit sind. Wer möchte es aber wagen, die Stadtverordneten-Versammlung zu beschuldigen, daß sie einzelne ihrer Beschlüsse nicht ausführt — und doch geschieht dies, wie folgende Thatsachen beweisen.

Zu Anfang November v. J. nämlich beschlossen die gedachten Herren, um den der Stadt drohenden Ruin und die Verwandlung derselben in einen todten Ort, — durch die ½ Meile außerhalb Posen projektirte Bahnhofs-Anlage — abzuwenden, eine Deputation nach Berlin abzuordnen. Wer aber nicht abgeht, das ist die Deputation, denn es gelang anderen Interessen, diesen veröffentlichten Beschluß dahin zu modificiren, daß statt dessen nur ein Gesuch an den Herrn Finanzminister gerichtet werden solle, und Jedermann glaubte, namentlich aber waren die Herren Stadtverordneten in dem süßen Wahn befangen, der Ab-

gang desselben sei ihrer Bestimmung zufolge bewirkt. Weil keine Antwort eingeht, und in Veranlassung der Bittschrift einer großen Anzahl Posener Bürger, wird zu Anfang d. Mts. abermals die Abordnung der Deputation nach Berlin beschlossen, die Namen der Deputirten in der Zeitung veröffentlicht, und dadurch nochmals die Besorgnisse der Bürger beschwichtigt.

Behufs Vollziehung der diesfälligen Bittschriften an den Thron und das Ministerium versammelten sich die Herren Stadtverordneten am 20sten d. Mts., es wird aber nichts vollzogen, weil es sich herausstellte, daß die Absendung des erstgedachten Gesuchs vom November pr. nur eine Fiktion war, indem dasselbe erst am 7. Januar c. zur Post gegeben worden, und man zuvor die Antwort darauf abwarten will, bevor die erwählte Deputation nach Berlin abgeht, welche nachher natürlich nichts auswirken kann, wenn die Antwort abschläglich lauten sollte, denn der Herr Minister dürfte seine Entscheidung gewiß nicht mehr ändern.

Inzwischen werden bereits die Schwellen (Unterlagshölzer) in der Nachbarschaft des von der Stargardter Eisenbahn-Direction zum Bahnhof vor Posen gewünschten Orts angefahren, ferner ist am 4. Februar c. Generalversammlung in Stettin, wo den Herren Actionairen verkündet werden wird, daß die Bahnhofs-Anlage in Posen außerhalb der Stadt genehmigt sei, (denn bis dahin werden die Stettiner Herren die Entscheidung schon beschafft haben) und daß der Gesellschaft daraus der Vortheil erwachse, die Grundstücke zu Baustellen der in der Nähe des Bahnhofes entstehenden neuen Stadt, mit großem Gewinn zu veräußern. Dann erst soll die für das Wohl der Stadt so eifrige Deputation nach Berlin fahren, wenn die Entscheidung des Herrn Ministers bereits veröffentlicht sein wird, um natürlich unverrichteter Sache zurückzukehren.

Endlich ist sowohl in Nro. 16. dieser Zeitung vom 20sten d. Mts. darauf hingewiesen und in einer Vorstellung hiesiger Bürger die Stadtverordneten-Versammlung ersucht worden, die abzusendende Deputation gleichzeitig zu ermächtigen, die Entscheidung über die Richtung der Königsberger Eisenbahn über Bromberg, Posen nach Frankfurt a./O. und den sofortigen Bau dieses Schienenweges zu erwirken, weil in Folge der eingetretenen Umstände, alle Aussicht dafür vorhanden, daß diese Richtung genehmigt werden wird. Dieser Gegenstand muß aber als ganz unbedeutend erachtet worden seyn, wenigstens berichtet die Zeitung nicht, daß auch nur darüber berathen worden wäre, und doch sieht sogar jeder Laie ein, welche Vortheile der Stadt und der Provinz durch die bezeichnete Bahn und der Noth und Armuth durch den sofortigen Beginn des Baues derselben erwachsen.

Woher kommt diese Lauheit für die Interessen der Stadt? Wer ist Schuld, daß das Gesuch der Stadtverordneten vom November 1846 erst am 7ten Januar 1847, nachdem zum zweiten Mal die Absendung einer Deputation beschlossen, abgesandt und daß die Herren Stadt-Verordneten inducirt worden zu glauben, daß die Absendung längst geschehen und nur die Antwort darauf abzuwarten sei? und wer wirkt dergestalt auf die Herren Stadtverordneten ein, daß sie ihre veröffentlichten Beschlüsse zum Nachtheil Posens verschieben? Hierin ist der Einfluß der Stargardter Actionaire unverkennbar, ja er dehnt sich sogar bis dahin aus, daß die Zeitung dergleichen Artikel, welche das allgemeine Interesse doch so sehr in Anspruch nehmen, seit einiger Zeit nur gegen Insertionskosten *), die jedesmal 3 bis 4 Rtlr. betragen, aufnimmt, um den Referenten zu verhindern, seine Stimme laut werden zu lassen, die doch nur für das Wohl Posens sich erhebt.

Wer es vermag, wolle mich widerlegen, ja es bittet im Namen Vieler darum

einer von der großen Anzahl der, mit der Aussetzung des beregten Beschlusses der hiesigen Stadtverordneten unzufriedenen Bürger.

*) Nicht aus dem angegebenen Grunde, sondern weil die Zeitung in dieser Angelegenheit nicht Partei nehmen will und sie doch unmöglich alle pro und contra eingehenden Artikel gratis abdrucken lassen kann, die zuweilen die halbe Zeitung und mehr füllen würden.
Die Expedition.

Handels-Saal in Posen.

Marktpreise am 25sten Januar 1847.

8 Viertel = 9 Berl. Scheffel nach der hiesigen Usance.

Weizen	à 3 Rtlr.	5 Sgr.	bis 3 Rtlr.	$12\frac{1}{2}$ Sgr.	pro Viertel	nach Qualität.
Roggen	à 3 „	— „	„ 3 „	$2\frac{1}{2}$ „	dto.	dto.
Gerste	à — „	— „	„ — „	— „	dto.	dto.
Hafer	à 1 „	10 „	„ 1 „	$12\frac{1}{2}$ „	dto.	dto.
Buchweizen	2 „	10 „	„ 2 „	20 „	dto.	dto.
Erbsen	— „	— „	„ — „	— „	dto.	dto.

Die Tonne Spiritus 120 Quart 80 0/0 Trall. 26 Rthlr. in loco in Quantitäten.

Stadttheater in Posen.
Dienstag den 26. Januar: Die Pagenstreiche; Posse in 5 Aufzügen von A. von Kotzebue.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Henriette geb. Lesser, von einer Tochter am 24sten d. M., zeige ich Verwandten und Freunden hiermit freundlichst an. Mutter und Kind sind den Umständen nach wohl.
Posen, den 25. Januar 1847.
Julius Scherk.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Asch.
Elias Mendelssohn.
Posen, im Januar 1847.

Nothwendiger Verkauf.
Ober-Landesgericht zu Posen.
1. Abtheilung.

Das im Großherzogthum Posen im Krotoschiner Kreise belegene, dem Grafen Joseph Sokolnicki gehörige adelige Rittergut Wziąchowo, nebst dem dazu gehörigen Dorfe Małgowo, gerichtlich abgeschätzt auf zusammen 130,227 Rthlr. 3 Sgr. 2 Pf., mit Einschluß der dazu gehörigen Forsten, im Taxwerthe von 8974 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29sten März 1847 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) Adam v. Morawski,
2) Casimir Stefański,
3) Cölestina Anna, Casimir, Anna Ludovica, Geschwister Sokolnicki,
4) Anton v. Moszczeński,
5) die Joseph Schmidtsche Vormundschaft,
6) Frau v. Górska, geb. v. Małachowska,
7) die verwittwete Johanna v. Małachowska, geb. v. Sokolnicka,
8) die Michael und Antonina Talaszyńskischen Eheleute,
9) die Erben des Valentin v. Modlibowski,
10) die verwittwete Thecla v. Radoszewska, geb. Szynalska, und die Victoria Leocadia, Marianna Theophila, Johanna Helene Sidonie, Marianna Johanne, Anton, Geschwister Radoszewski,
11) die Wittwe Nepomucena Grońska, geb. Baehner,
12) die Theodore Julianne geb. Grońska, verehelichte Bürgermeister Loechlin,
13) die Francisca geb. Grońska verehelichte Koch Bobowska,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Posen, den 10. August 1846.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a/O.

Die neuesten Statuten unserer Gesellschaft, welche wir den resp. Mitgliedern bereits mitgetheilt haben, werden vom 2. März c. an in Wirksamkeit treten.

Wir bringen dies mit der Benachrichtigung hierdurch zur öffentlichen Kenntniss:
dass diejenigen Mitglieder unserer Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft, welche ihre Policen mit den Bestimmungen des erwähnten Statuts, in Einklang zu bringen wünschen, die desfallsigen Antrags-Formulare dazu bei den betreffenden Herren Special-Directoren in Empfang nehmen können.

Schwedt, den 18. Januar 1847.
Die Hauptdirection.
Meyer. Zierold. Bielke. v. Tettenborn.

Völliger Ausverkauf en gros & en detail.

Wasserstraße No. 11. beginnt **Dienstag den 26. d. M.** oben bezeichneter Ausverkauf von verschiedenen Waaren, die **so billig noch nicht da gewesen.**

Unter Andern empfehle ich besonders:
- **gemusterte und glatte Kamlots, à 6 sgr. 6 pf., wollene Zeuge**, à $3\frac{1}{2}$ — 4 sgr. die Elle,
- **Herren-Shawls, à $7\frac{1}{2}$ — 10 sgr.,**
- **Westen, à $3\frac{1}{2}$ — $12\frac{1}{2}$ sgr.,**
- **wollene Tücher, à 2—20 sgr.,**
- **Pique-Unterröcke**, à $12\frac{1}{2}$ — 18 sgr.,
- **Sammet-Kravatten**, à 5 — 6 sgr.,
- **Hosenzeuge**, à $3\frac{1}{2}$ — 5 sgr.,
- **verschiedene Kattune** à $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ sgr.,

verschiedene Piques und Bettdecken auffallend billig.
L. Sabor.

Ein Ziegelbrenner, welcher durch glaubwürdige Zeugnisse sich über seine Kenntnisse und sonstige Befähigung genügend auszuweisen vermag, findet auf dem Dominio Klein-Gutowy bei Wreschen zu George d. J. ein vortheilhaftes Unterkommen.

Einige alte Oelgemälde stehen zum Verkauf in der Pfandleih-Anstalt Wronkerstraße No. 7.

Den ersten wirklich frischen, ganz wenig gesalzenen Astrach. Caviar,
süße Meff. Apfelsinen, Mosk. Zucker-Schoten, Hamburger Rauchfleisch und extra f. Braunschw. Wurst empfing und offerirt billigst
J. Ephraim,
Wasserstraße **No. 2.**

Neue Masken-Anzüge empfiehlt S. K. Misch, Schulstr. No 14.

Sonnabend den 23sten d. M. um 8 Uhr Abends ist mir auf der Wallischei oder Breitestraße eine grüne seidene Pellerine mit Frangen verloren gegangen. Der redliche Finder erhält eine angemessene Belohnung Wallischei No. 31.
Posen, den 25. Januar 1847.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 17. bis 23. Januar.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
17. Jan.	— 11,3°	— 4,5°	28 Z. 3,0 L.	O.
18. „	— 8,0°	— 5,0°	28 „ 2,7 „	O.
19. „	— 8,4°	— 3,7°	28 „ 2,5 „	NO.
20. „	— 11,0°	— 7,0°	28 „ 2,0 „	NO.
21. „	— 4,0°	— 2,2°	28 „ 1,0 „	SO.
22. „	— 3,7°	— 2,5°	28 „ 2,1 „	NO.
23. „	— 8,2°	— 4,0°	28 „ 2,7 „	NO.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 22. Januar 1847. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von			Preis bis		
	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	15	7	2	26	8
Roggen dito	2	11	1	2	17	10
Gerste	1	20	—	2	6	8
Hafer	1	5	7	1	10	—
Buchweizen	1	27	9	2	4	5
Erbsen	2	15	7	2	20	—
Kartoffeln	—	22	3	—	26	8
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	17	6	—	20	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	8	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	2	—	—